

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Genehmigt Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitwender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blauenstein, Brunnsdorf, Burkhardtswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Böhren, Mohorn, Müllig-Rotzsch, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 148

Donnerstag, den 19. Dezember 1907.

66. Jahrg.

## Königin Carolas letzte Fahrt.

Trübe Dezemberwitterung mit Frost war eingeleitet, als am gestrigen Dienstagabend die feierliche Ueberführung der Leiche der Königin Carola von Villa Strahlen nach der katholischen Hofkirche erfolgte, wo heute Abend 6 Uhr die Beisetzung stattfinden soll. Noch einmal entfaltete sich in dem nun verwaisten Königsheim draußen in der Vorstadt Strahlen ein glänzendes Bild höfischer Pracht und Herrlichkeit, wie es seit Jahren dort nicht gesehen wurde.

### Die Vorbereitungen zur Ueberführung.

Kurz vor der Ueberführung wurde der mit rotem Sammet beschlagene und mit breiten Goldbleichen verzierte Holzjarg, in dem die Leiche ruht, von dem von mächtigen Sähern und Rhönpalmen umgebenen Katafalk herabgenommen und in einen Zinnjarg gefestigt, der dann verlobt wurde. Eine Stunde zuvor war die Bestattung der Leiche noch gefestigt worden, und zahlreich strömte das Publikum herbei, um einen letzten Blick des Abschiedes auf das Antlitz der Toten zu werfen. Sie lag in einem weißen Sterbekleid still und friedlich wie eine Schlammernbe. Den etwas zur Seite geneigten Kopf umschloß ein Spitzenhäubchen. Der Gesichtsausdruck war ungemein mild, und all die Herzensgüte, welche die Heimgegangene im Leben besaß, spiegelte sich auch noch im Tode wieder. Unter den vielen kostbaren Kranzpenden zog besonders eine das Augenmerk auf sich. Sie stammt von einer Reihe von Leuten, denen die Königin-Witwe bei Lebzeiten in Not und Bedrängnis beistand und trägt eine entsprechende Inschrift.

Am Sarge verweilten im Laufe des Dienstags die Angehörigen des Offizierkorps, der Aristokratie und der Gesellschaft. Mittags trafen die beiden Präsidenten des Landtages ein. Eine Fülle der herrlichsten Kränze und Blumenpenden hatte man am Sarge niedergelegt. Ehe der Sarg geschlossen wurde, fand im engsten Kreise eine kurze Gedächtnisfeier für die Entschlafene statt, an der der König mit den Prinzen, die Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde, sowie die Hofstaat der Königin-Witwe teilnahmen. Prälat Klein sprach dabei ein Gebet. Nach der Einsegnung der Leiche wurde unter Gebet der Sarg geschlossen.

### Der Leichenzug.

Unter der Leitung des königlichen Kommissars Oberhofmarschalls v. d. Busche-Streithorst ordnete sich der Zug vor der Villa, um sich dann, nachdem der Sarg von Lakaien in den Wagen gehoben worden war, in Bewegung zu setzen. Die Spitze nahmen zwei Züge des Garderegiments ein, denen sich drei Postkompeter, der Vossourier, die Hausoffizianten und die Livredienner der Verstorbenen angeschlossen. Der Leichenzug wurde zu beiden Seiten flankiert von je fünf Kammerherren, die das Bahrtuch trugen. Neben ihnen schritten Hoflakaien und Pagen mit Fackeln. Direkt hinter dem Leichenzug folgten dann König Friedrich August und die Prinzen des königlichen Hauses. Zwei Züge des Garderegiments beschloßen die Aufstellung, die von Fackeltragenden Pagen und von Livrediennern flankiert wurde.

### Die Ueberführung.

Während die Glocken aller Kirchen der Residenz läuteten, bewegte sich kurz nach 9 Uhr der feierliche Zug schweigend durch die Residenzstraße, über den Residenzplatz durch die Parkstraße, über die Bürgerwiese

und den Georgsplatz, durch die Ring- und Moritzstraße über den Neumarkt und durch die Auguststraße nach der katholischen Hofkirche. Sämtliche Straßen waren abgesperrt, und dazu die Truppen fast der gesamten Dresdener Garnison verwandt worden. Hinter der Absperrung drängte sich nach Tausenden und Aberntausenden das Publikum, das der Entschlafenen den Abschiedsgruß entbot. Gar gewaltig war der Anbruch des Publikums auf den Plätzen und hauptsächlich auf dem Schloßplatz. Das hier stehende Reiterstandbild des Königs Albert war von einer Anzahl Massen von Trauerfrauen umgeben.

### In der Kirche.

Als der feierliche Zug vor dem Hauptportal der Kirche angelangt war, hoben zehn Hoflakaien den Sarg herab und trugen ihn, voraus die Geistlichkeit und das Gefolge, in die Kirche hinein, um ihn dann vor dem Hochaltar niederzusetzen. Inzwischen hatten sich im Gotteshause, in den Oratorien, Tribünen und im Schiff eingefunden die Prinzessinnen des königlichen Hauses, fürstliche Damen, die Herren der ersten und zweiten Hofrangordnung, die dienstfreien Kammerherren, die Präsidien und die Mitglieder der beiden Ständekammern, die Herren vom diplomatischen Korps usw. Nach der Einsegnung der Leiche beendeten Gebete die kurze Feier. Während sich die Trauerversammlung zerstreute, zog die Leichenwacht auf, die aus einem Kammerherren, dem königlichen Leibarzt, einem Geistlichen, einem Offizianten, zwei Pagen und zwei Hoflakaien, außerdem noch aus einem Doppelposten bestand. Noch wenige Stunden, und die irdische Hülle der Verstorbenen wird niedergelegt werden in der Gruft der Wettiner, um ausharrend nach einer langen, arbeitsreichen, aber auch reichsegneten Lebensbahn.

## Königin-Witwe Carola und Wilsdruff.

Auch uns ist sie gestorben, die „Sameriterin auf dem Königsthron“, auch uns, die wir oft die Freude hatten, die hohe Frau in unserem Landstädtchen zu begrüßen und sie auf den stillen Gängen wahrer Barmherzigkeit und Menschenliebe zu begleiten. Die 87-jährige Bejaher der nunmehr Verbliebenen verdankte wir der herzlichsten Freundschaft, welche die Königinwitwe mit der Freiin von Oppell auf Schloß Wilsdruff verband. Das Ziel der ersten und zugleich letzten Fahrt mit einem neuen Automobil, das die Königin-Witwe angekauft hatte und dessen Besitz ihr besondere Freude bereitete, war denn auch Wilsdruff. Mühevoller als sonst erglomm sie die steilen Stufen des altherwürdigen Schlosses — vielleicht waren es besonders ernste Gedanken, die die hohe Frau beschäftigten, als sie besonders herzlich Abschied nahm. „Ich komme so gern nach Wilsdruff“, erklärte sie, „die Leute grüßen so freundlich, ich glaube, man hat mich hier gern!“ Die Königin-Witwe täuschte sich nicht: in Wilsdruff war man der Verbliebenen zugetan in jener Ehrfurcht und Dankbarkeit des Herzens, die man einer solch' edlen, hochherzigen Frau entgegenbringt. Wieviel Werke der Nächstenliebe die Königin-Witwe in Wilsdruff getan? Wer vermag sie zu zählen? Wenn es galt, vom hochseligen König Albert einen Gnadenakt zu erbitten, eine der von der Königin gegründeten und geleiteten Anstalten in Anspruch zu nehmen, kostenfreie ärztliche

Hilfe oder die Inanspruchnahme staatlicher Heilanstalten zu vermitteln, armen befähigten Schülern kostenloses Studium oder Stipendien zu gewähren — immer hatte die Landesmutter ein williges Ohr. Kein Gesuch ging ohne ernstliche Prüfung durch die Hände der Königin, und wenn man ihr mittelste, daß es sich um einen Unwürdigen handele, dann antwortete sie wohl: „Auch der schlechteste Mensch hat Hunger!“ Die Not zu lindern, wo sie ihr entgegentrat, das war der edlen Frau Lebenszweck.

Nichts konnte ihr weher tun, als wenn man ihr erzählte von verwahrlosten Kindern, von Kindern, die der mütterlichen Pflege oder des väterlichen Schutzes entbehren mußten oder Hunger und Not litten. Da blutete ihr das Herz und sie gab doppelt. In Lübbau unterhielt die Königinwitwe eine Volksschule. Dort weilte sie oft und gern, um selbst, umschwärmt von der lärmenden Kinderhaare, Speisen auszuverteilen. Da gab sie denn oft zu reichlich, und wenn sie die Oberin darauf aufmerksam machte, erklärte sie: „Ach, was schadet! Noch was drauß! Hunger tut weh!“ Wies man sie angefaßt ihrer hitzigen Besuche in Lübbau daraufhin, daß dies eine Domäne der Sozialdemokratie sei, so erwiderte sie: „Ich weiß nicht, — zu mir sind die Leute überaus freundlich und nett; jedermann und jedes Kind grüßt und ich fühle mich nirgends so wohl als dort!“ Die edle Frau wußte, daß man dort in den Arbeitervierteln ihrer doppelt bedurste.

Noch einen Beweis für das unermüdlige, nie rastende Schaffen der Königinwitwe im Dienste der Nächstenliebe! Die Verbliebene war bekanntlich eine ausgezeichnete Malerin. Eine Anzahl von ihr geschaffener Motive hat sie erst jüngst in Postkartenform vervielfältigen lassen. Man verkauft dieselben jetzt in Packungen für eine Mark. Der gesamten Ertrag hat die Königinwitwe bestimmt zur Bekämpfung der Augenkrankheiten in Sachsen. Die wirklich künstlerisch ausgestatteten Karten finden natürlich reichenden Absatz. Bei der Beisetzung des Großherzogs von Baden hatte nun die Königinwitwe Gelegenheit, den Kaiser auf zwei Minuten zu sprechen. Sie benutzte diese kurze Spanne Zeit, um den Kaiser mit ihrer Idee vertraut zu machen und ihn um die Widmung von Motiven für eine weitere Folge zu bitten. Der Kaiser entsprach der Bitte. In Kürze wird die letztere erscheinen und es ist selbstverständlich, daß das edle Werk reiche Mittel für den angegebenen Zweck flüßig macht. So ließ die hohe Frau keinen Augenblick ungenützt vorübergehen; sie wußte, von ihrem Wirken hing das Wohl und Wehe, ja vielleicht das Leben von Tausenden ab. Eine hochherzige Frau, die an das Kranken- und Sterbelager ihrer königlichen Freundin geeilt war, nannte die Verbliebene „eine wahrhaftige Königin, eine Königin des Geistes und des Herzens“. Es ist wahr: die „ille Saläferin da in der Fürstengruft war ein leuchtendes Beispiel von Menschenwürde, Geistes- und Herzensbildung. Der Tod nahm sie uns — die Werke aber, die die Edle schuf, werden fort und fort in unserem Lande segensreich wirken und uns gemahnen an eine der edelsten Frauen unserer Zeit! Noch einmal grüßt der Flaggenschmuck am Rathaus, der uns sonst den Besuch der hohen Frau ankündigte. Er grüßt die tote Königin. Noch einmal lassen die Glocken in feierlich-ernsten Tönen ihren ehernen Mund erklingen. Es gilt der toten Königin. O, laßt die Erinnerung an sie in uns wach bleiben.

H. F.



## Radsfahrkarten betreffend.

Die bei den Gemeinden jetzt noch vorhandenen alten Vorbrücke für Radsfahrkarten werden von der königlichen Amtshauptmannschaft bis 6. Januar 1908 zum Ankaufpreis zurückgenommen.

Meißen, am 16. Dezember 1907.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. Dezember dieses Jahres soll in Deuben Weihnachtsmarkt abgehalten werden. Geschäftsleute, welche Waren auf demselben feilzubieten und Verkaufsstände

aufzustellen beabsichtigen, wollen sich wegen Platzanweisung usw. baldigst, spätestens aber bis 14. d. Mts. an hiesiger Gemeindeamtstelle melden.

Deuben-Dresden, am 3. Dezember 1907.

Der Gemeinderat.

Donnerstag, den 19. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr

## öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, den 18. Dezember 1907.

Der Bürgermeister.  
Rahleberger.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 18. Dezember 1907.

### König Leopold von Belgien

Wollt seit vier Wochen fortwährend auf der Reise zwischen Paris und Brüssel. Nun beschäftigt sich die belgische Regierung mit der Frage, auf welche Art dieser Lebensweise des Königs ein Ende gemacht werden könne. Der König bleibt, so schreibt man der Wiener „N. Fr. P.“, gegenüber allen Vorstellungen seiner Minister taub. Er ist eigensinniger als je zuvor. Während er früher sehr höflich war, ereignen sich jetzt wiederholt fürmische Szenen zwischen dem König und seinen Ministern. In den Kreisen des Parlamentes und der Bevölkerung herrscht große Beunruhigung und auch vielfach der Wunsch, der Situation ein Ende zu machen. Angeblich wird erwogen, eine Regentschaft einzusetzen. Der König soll bewogen werden, sich auf ein halbes Jahr zurückzuziehen, Prinz Albert soll die Regentschaft übernehmen.

Die Beziehungen des Königs Leopold zu der Baronin Vanghem sind seit langer Zeit Gegenstand indiscreter Erörterungen gewesen. Im „Journal d'Anders“ macht jemand, der sich selbst für einen mit den Vorgängen am Hofe vertrauten Offizier ausgibt, Mitteilungen darüber, die einigermaßen bestimmt lauten. Danach sei Leopold II. tatsächlich eine organische Ehe eingegangen, die in der Schloßkirche zu Laeken von einem hohen Kirchenfürsten eingeseinet worden sei. Zeugen der Feier seien der Großmarschall Graf von Dultremout und ein höherer Offizier gewesen. Die junge Frau, über deren Herkunft nichts gesagt wird, empfing infolge dieser Heirat den Adelsbrief mit der Erlaubnis, ihren Namen zu ändern. Aus dieser Verbindung des Königs mit der jetzigen Baronin Vanghem sind zwei Kinder entsprossen, die beide am Leben sind und bei ihrer Mutter weilen. Diese wohnte früher in einem dem Palast in Laeken benachbarten Schloß; jetzt pflegt sie in Villefranche und im Schloß Cormoy bei Paris zu weilen. Nach Belgien will und wird sie nicht zurückkehren. Das entspricht, meint der Gewährsmann, auch den Absichten des Königs.

### Der Zustand der Zarin

soll, wie aus Barskoje Selo verlautet, am 16. Dezember besonders ungünstig gewesen sein. Ueber die Ursache der Erkrankung laufen in Ostpreußen 2 Versionen. Nach der einen hat die Zarin eine Entfettungskur gebraucht, welche sie derart schwächte, daß Influenza günstigen Boden fand. Nach der anderen soll sie nicht ganz frische Austern gegessen haben, was einen Fieberzustand hervorrief.

### Der Prozeß einer russischen Bombenattentäterin.

Kürzlich wurde Frau Dobrodzicka, die Gattin eines Malers, dem Wiener Landesgericht aus Krakau eingeliefert, um sich wegen eines in Warschau begangenen Bombenattentats zu verantworten. Frau Dobrodzicka soll als eine der eifrigsten Befördererinnen der revolutionären Sache an einem Bombenattentat gegen den Generalgouverneur von Warschau beteiligt sein. Bei diesem Attentat blieb der Gouverneur, da die unter seinen Wagen geschleuderte Bombe nicht platzte, unverletzt, während durch weitere zwei Bomben ein Bedienter des Gouverneurs getötet und zwei Polizeisoldaten schwer verletzt worden waren. Der Täterin gelang es nach Krakau zu flüchten, wo sie heiratete und österreichische Staatsbürgerin wurde. Als sie nun auf Grund der Requisition der russischen Behörde verhaftet wurde, durfte sie an Rußland nicht ausgeliefert werden. Die galizische Staatsanwaltschaft beantragte jedoch, da Frau Dobrodzicka in Polen als Heldin gefeiert werde, ein Gericht außerhalb Galiziens zur Durchführung des Prozesses zu delegieren. Der Oberste Gerichtshof delegierte das Wiener Landesgericht. Dem Verteidiger der Beschuldigten, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Liebermann, gelang es nun laut „N. W. Z.“, den Obersten Gerichtshof zu veranlassen, anstatt des Wiener Landesgerichts das Kreisgericht Wadowice in Galizien zur Führung des Prozesses zu delegieren, so daß Frau Dobrodzicka demnächst schon aus dem Wiener Gefängnisse dem Wadowicer Gerichte eingeliefert werden wird.

### Russische Banditen.

Der Polizei in Riga ist es gelungen, eine revolutionäre Räuberbande unschädlich zu machen; acht ihrer Mitglieder sind im Kampfe mit der Polizei erschossen worden, darunter sieben Männer und eine Frau. Der Rest sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Die „Nordl. Ztg.“ meldet folgende Einzelheiten über die in letzter Zeit vorgekommenen Verhaftungen und über die Zusammenstöße der Bande mit der Polizei: Anfang September wurde in Walk ein Bandit verhaftet, dessen gefälschter Paß auf den Namen Jakob Veiboom lautete, doch gab er zu, daß er eigentlich August Sauke heiße. Aus Sibau sei er im August dieses Jahres nach Riga gekommen und habe dort bei einem gewissen „Mor“ gelebt, der aber am 9. September in seiner Wohnung, an der Alexanderstraße 170, als er der Polizei bewaffneten Widerstand leistete, erschossen worden sei. Ein ebenfalls aus Sibau zugereister Bekannter habe ihn mit einem gewissen „Reffnais“ und mehreren anderen, unter denen sich auch ein ehemaliger Student befand, bekannt gemacht. Noch vor dem Tode des „Mor“ seien sie in den letzten Tagen des August, sechs Mann an der Zahl, nach Walk gefahren, um einen Eisenbahnspektor zu berauben, der, wie sie wußten, gegen

30 000 Rubel Gehalt für die Beamten der Bahn geholt hatte. In Walk hätten sie ihr Quartier bei einem Schriftführer der Polizei aufgeschlagen und bei ihm auch übernachtet. Am folgenden Tage seien sie zu einem im Walde abgehaltenen Arbeitermeeting gegangen, hier aber vom Militär umzingelt worden, wobei Sauke in die Hände der Polizei fiel. Der beabsichtigte Überfall mußte unterbleiben. Sauke hat mehrere Raubüberfälle eingestanden. Unter anderem sollte im Juli eine Fabrik in Bibau überfallen werden, und die Teilnehmer an diesem Blatze versammelten sich eines Morgens am dortigen Strande, um das Nähere zu beraten, doch wurden zwei von ihnen, „Wihitol“ und „Mittel“, als sie nach Hause zurückkehren wollten, von Schulzenten angehalten. Zwar gelang es ihnen, da sie sich durch Schüsse zur Wehr setzten, fürs erste zu entkommen, doch war unterdessen noch ein dritter von der Polizei ergriffen worden, in dessen Wohnung sich die Beamten auf die Dauer legten. Als „Wihitol“ und „Mittel“, nach einigen Stunden bei der Wohnung auftauchten, entspann sich von neuem eine Schießerei, bei der beide ihren Tod fanden. Die Genossen „Reffnais“ versuchten vergerlich, Sauke Gift ins Gefängnis zu schmuggeln, mit der Aufforderung, sich lieber zu vergiften, als die Genossen anzukulieren.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 13. Dezember 1907.

— **Einführung der 4. Klasse auf den Schmalpurbahnen Sachsens.** Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen läßt gegenwärtig Erörterungen wegen Einführung der vierten Wagenklasse auf den Schmalpurbahnen in Sachsen anstellen, Erörterungen, die sich namentlich auf die Frequenz in der dritten Wagenklasse im letzten Jahre erstrecken. Da die königliche Staatsregierung dem Landtage gegenüber ihr Geneigtsein zur Einstellung von Wagen vierter Klasse an Sonntagen zu erkennen gegeben hat, so sind aller Wahrscheinlichkeit nach die Erörterungen bei den Schmalpurbahnen auch auf diese in Erwägung befindlichen Maßnahmen zurückzuführen.

— **Doppelte Feiertage im Jahre 1908.** Das nächste Jahr ist besonders reich an neben einander fallenden Feiertagen. So ist in diesem Jahr Hohnenjahr an einem Montag, es geht ihm also ein Sonntag voraus. Weiter wird das Reformationsfest im nächsten Jahr auf einen Sonnabend fallen. Zu Weihnachten gibt es drei Feiertage hinter einander, da die beiden Weihnachtsfeiertage auf Freitag und Sonnabend fallen. Für die Schulen kommt außerdem noch hinzu, daß im nächsten Jahr sowohl Kaisers- wie Königs-Geburtsfest auf Montag sind.

— **Bei der am Montag stattgefundenen Hauptwahl für die Handwerker-Abteilung der Gewerkekammer Dresden** wurden nachstehende Herren gewählt: Buchdruckermeister Friedrich August Sörder, Kammerat, Stadtrat, Dresden (52 von 52 Stimmen), Bäckermeister Emil Albin Wendt, Dresden (52), Fleischermeister Gustav Wischel, Dresden (52), Korbmachermeister Ernst Schöne, Pirna (50), Tischler-Obermeister Ewald Schmelzer, Sebnitz (49), Klempnermeister Adolf Witt, Stadtrat, Freiberg (47), Buchbinder-Obermeister Paul Uraja, Dresden (36), Schlossermeister Hermann Gänther, Dresden (29). Bei der Hauptwahl für die **Nicht-Handwerker-Abteilung** wurden nachstehende Herren gewählt: Schankwirt Gustav Scholz, Niederlöbnitz (42 Stimmen von 52), Produkthändler Hermann Weber, Dresden (29), Kaufmann Hermann Sirtel, Stedenlehne (29), Buchhändler Otto Paul, Bommayß (29). Die nächstmeisten Stimmen erhielt Herr Kaufmann Seibel-Wilsdruff. Die Mittelstandsvereinigung war bei der Sammlung der Stimmen aus der Provinz auf halbem Wege stehen geblieben.

— **Weihnachts- und Neujahrverkehr beim hiesigen Postamt.** Am 22. Dezember wird der Schalterdienst wie an Werktagen abgehalten, jedoch mit Ausnahme der Stunden, in die der Hauptgottesdienst fällt, das ist von 9—10 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags. Von 2 Uhr ab nur Annahme und Ausgabe von Paketen. Am 25., 26. und 29. Dezember sowie am 1. Januar ist der Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Landpostfahrt nach Weistroppe verkehrt am 22. Dezember und 1. Januar wie an Werktagen; am 25., 26. und 29. Dezember findet wie gewöhnlich an Sonntagen nur Botenpostbeförderung nach Weistroppe statt. Die Briefbestellung im Orte erfolgt am 22., 25., 26. und 29. Dezember wie an Sonntagen, d. h. nur einmal vormittags, am 1. Januar jedoch Vormittags und Nachmittags. Am 22. Dezember hat die Geldbestellung zu ruhen, Wert- und Einschreibepakete werden bestellt. Am 25. Dezember findet eine Geldbestellung vormittags statt, während dieselbe am 26. und 29. Dezember sowie am 1. Januar ruht. Die Paketbestellung am 22. und 25. Dez. findet wie an Werktagen, d. h. Vormittags und Nachmittags statt, am 26. und 29. Dezember sowie am 1. Januar ruht dieselbe. Die Briefkastenleerung im Orte am 22., 25. und 26. Dezember erfolgt wie an Sonntagen, am 29., 30. und 31. Dezember sowie am 1. Januar in erweitertem Umfang. Die Schaffnerbahnposten zwischen Postappel und Nossen verkehren am 22. Dezember und 1. Januar wie an Werktagen, am 25., 26. und 29. Dezember wie an Sonntagen.

Die Bestellung und Briefkastenleerung im Landbezirk hat am 22. Dezember wie an Werktagen vormittags stattzufinden, d. h. es werden auch Pakete mit ausgetragen, während Geldbriefe und Postanweisungen ausgeschlossen sind. Am 25. Dezember ruht die Landbestellung gänzlich und am 26. Dezember erfolgt dasselbe wie am 22. Dez., doch sind auch Geldbriefe und Postanweisungen mit auszutragen. Zum 29. Dezember und 1. Januar erfolgt die Landbestellung wie am 22. Dezember ohne Paket- und Geldbestellung.

— Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende **öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Erteilung von Genehmigung zur Abtretung eines Pachterhältnisses. 3. Beschlußfassung wegen teilweiser Verwendung der Zinsen aus den Beständen für Verkauf von Sparmarken. 4. Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplans für 1908.

— **Auf den Weihnachtstisch unserer Kinder** gehört unbedingt der vom Verbands des Tierzüchtervereins des deutschen Reiches herausgegebene „Deutscher Tierkalender“. Derselbe ist zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 5 Pfg. durch Herrn Oberlehrer Thomas in Wilsdruff zu beziehen. Ein zweckmäßigeres Geschenk für so billiges Geld kann man sich nicht denken.

— **Der Gewerbeverein** hielt gestern abend seine letzte Versammlung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Louis Seibel gab eine Anzahl Eingänge bekannt, die zum Teil in späteren Versammlungen eingehend gewürdigt werden sollen. Der Verein beschloß, durch seinen Vorsitzenden die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung aller sächsischen Gewerbevereine anzustreben, die sich mit den Wünschen des gewerblichen Mittelstandes bezüglich des neuen Landtagswahlrechtes befassen und die entsprechenden Wünsche der beteiligten Kreise der Wahlrechts-Deputation der II. Kammer unterbreiten soll. Im übrigen wurde noch manche Anregung gegeben, die erkennen ließ, daß der Gewerbeverein unter seiner jetzigen Leitung bemüht ist, die Interessen des gewerblichen Mittelstandes wirksam zu vertreten. Es wäre erfreulich, wenn die Vereinsleitung in diesem Bestreben durch ständig wachsenden Besuch der Vereinsversammlungen unterstützt würde.

— **Feuer.** Im benachbarten Hühndorf entstand heute abend in dem früher Funkschen, jetzt Nadeschen Gute Feuer. Dasselbe brannte in der Scheune aus. Bei Drucklegung des Blattes kam auch das Seitengebäude.

— **Man schreibt uns:** Anschließend an die Notiz in Nr. 147 des Wilsdruffer Wochenblattes über das Aufsuchen von Quellwasser in Südwestafrika durch Landrat v. Hilar wollen wir uns die Sache einmal etwas näher ansehen. Nach dem auf beiden Seiten für und wider die **Wünschelrute** tüchtige Gelehrte ihre Ansichten vertreten haben, teils in wissenschaftlichen Zeitschriften, teils in der öffentlichen Presse, möchte man denken, es wäre nur noch einer Seite entschieden; dem ist nicht so. Der Glaube an die Wasserfäde rückt bis in das graue Altertum zurück (Mojes). Im Mittelalter, in der Zeit der blühendsten Aberglauben stand die Wünschelrute in höchster Blüte, man suchte nicht nur Wasser, sondern alles mögliche und unmögliche, namentlich waren es die Bergleute, welche nach Metallen suchten. Am liebsten nahm man einen Mittelzweig dazu, welcher von jeder als Zauberrote galt, von welcher auch der Name Wünschelrute abstammt. In neuerer Zeit nun ist diese Frage wieder aktuell geworden durch obengenannten Landrat und seinen Schüler, den Landrat a. D. v. Bülow, welcher durch seine 1903 gemachten Veröffentlichungen die Sache zur Diskussion brachte. Die Wünschelrute besteht meistens aus Weiden- oder Haselholz, doch wird auch alles andere Holz verwendet, sogar Draht. Die Form ist eine gabelartige und wird mit beiden Händen an den Gabelenden in senkrechter Richtung nach aufwärts gehalten. Ein hervorragender Zoologe Prof. Dr. S. Jäger tritt für die Wünschelrute ein und beruft sich auf die Beobachtungen an Tieren, welche bei Durst das Wasser auf große Strecken wittern, so das Kamel auf 20—30 Kilometer. Er schreibt dem Menschen ebenfalls ein instinktives Witterungsvermögen zu, welches ein Ueberbleibsel aus der Urzeit, durch fortschreitende Kultur und Nichtiggebrauch sich nun rückgebildet hat. Ihm schließt sich der Geologe Prof. Heim in Zürich an, nebst vielen anderen. Die Gegenpartei, darunter vor allem die Berliner Geologen, Prof. Weber in Kiel und andere erklären die Wünschelrute für eine kindliche Spielerei und halten die Nutengängerei keiner ernstlichen Beachtung wert, im Flachlande sei es keine Kunst Wasser zu finden, wogegen im Gebirgslande immer Fehlschläge zu verzeichnen wären. Wo liegt nun die Wahrheit? — Vorläufig bleibt es noch eine offene Frage und stellen wir uns lieber der Wünschelrute etwas skeptisch gegenüber.

— **Kesselsdorf, 17. Dezbr.** Am 28. Dezbr. wird für das verstorben Gemeinderatsmitglied Braumeister Weber eine Ergänzungswahl des hiesigen Gemeinderates stattfinden. Nach den einschlägigen Wahlbestimmungen befinden sich in der Gemeinde 63 wahlberechtigte Wähler, von denen 16 als wählbar zu bezeichnen sind.

## Für unsere Frauen.

Wie der Kaiser für die Kaiserin Güte kauft, davon weiß ein englisches Blatt ganz genau zu berichten: Bevor der deutsche Kaiser London verließ, wählte er



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 148.

Donnerstag, 19. Dezember 1907.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 18. Dez.

In **Wutzschwitz** wurde, in der Jahna liegend, ein etwa 50 Jahre alter Handwerksbursche aufgefunden. Der 21jährige Sohn des Bahnwärters Schlechte in **Gleisberg**, welcher in der Schweiz als Tischler tätig war, ist auf der Wanderschaft vom Gemmi-Paß abgestürzt und am 11. Dezember, seinem Geburtstag, tot aufgefunden worden.

In seiner Wohnung in der Kaiser Straße zu **Dresden** schoß sich der technische Beamte Lott in einem Zustande nervöser Ueberreiztheit eine Kugel durch den Kopf. Noch lebend, aber bewußlos wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo alsbald der Tod eintrat.

Auf Rittergut **Mädelwitz** bei **Ramenz** geriet Freitag abend ein Teil der Stallgebäude in Brand, wobei 4 Jugoischen, 2 Bullen und 1 Pferd erstickten. Mehrere Pferde trugen schwere Brandwunden davon.

Falsche Fünfmarkstücke werden seit einiger Zeit wieder vielfach in den Verkehr gebracht. Dieser Tage ist es gelungen, bei verschiedenen Postämtern in **Leipzig** derartige Falsifikate mit in Zahlung zu geben. Die Falsifikate sind ausgezeichnet nachgemacht und lassen sich in der Prägung kaum von einem echten unterscheiden. Nur im Gewicht ergibt sich ein Unterschied, sie sind nämlich bedeutend leichter als die ersten, ungefähr 7-8 Gramm. Nach den Straßenbahnwärtchern sind verschiedene Falsifikate aufgeschwindelt worden.

In der Mühle zu **Rahnsdorf-Jöben** bei **Borna** wollte während der Nachschicht der Knappe Große eine Ausbesserung vornehmen. Dabei wurde er in das Hauptgetriebe gezerrt und zu Tode geschleudert. Als man ihn fand, war er bereits eine Leiche.

Ein schwerer Junge wurde von der Polizei in **Chemnitz** festgenommen. Obwohl erst zwanzig Jahre alt, hat er sich als gefährlicher Einbrecher betätigt. Er heißt Hugo Parzer und ist aus Neuschöneberg gebürtig. In der Nacht zum 27. Oktober stahl er nach Einbruch in ein Fabrikantentor und nach Erbrechen von Schränken und Kisten 187 Mark, fuhr damit nach Hamburg, erbeutete dort durch Einbruch 40 Mark, wandte sich dann nach Leipzig, wo er sich bei einer Familie einquartierte. Dieser stahl er Wertpapiere im Betrage von 1100 Mark und für 500 Mark Schmuckfachen. Dann kehrte er nach Chemnitz zurück. Durch Einbruch kam er wieder in das oben erwähnte Fabrikantentor, wo er, weil er wahrscheinlich nichts fand, Feuer anlegte, das einen Schaden von 20000 Mark verursachte. Durch einen Drohbrief verlangte er von den Geschädigten noch 1000 Mark. Der unternehmende Bursche verübte noch eine Reihe Einbruchsdiebstähle, wo bei er auch nachts einen Fabrikwächter überfiel. Bei seiner in der Nacht zum Sonntag erfolgten Verhaftung hatte dieser gefährliche Mensch einen mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver bei sich. Die in Leipzig gestohlenen Wertpapiere und Schmuckfachen konnten dem Burschen wieder abgenommen werden.

Im städtischen Volks- und Fortbildungsschulwesen in **Chemnitz** wirken jetzt 747 Lehrkräfte, nämlich 35 Direktoren, 728 ständige Lehrer, 25 ständige Lehrerinnen, 51 Hilfslehrer, 5 Hilfslehrerinnen und 3 sonstige Lehr-

kräfte. Hierzu kommen noch 29 Handarbeits- und 18 Hauswirtschaftslehrerinnen, so daß also an den städtischen Volks- und Fortbildungsschulen insgesamt 789 Lehrkräfte angestellt sind.

Der Gemeinderat von **Oberlungwitz** bewilligte dem Nachschußmann Schenker für sein entschlossenes Handeln bei der Verhaftung des Feuerwehmannes und Brandstifters Jung eine Geldbelohnung von 50 Mark. Jung wurde, nachdem er drei Hände angelegt hatte, beim Brand des Coderischen Bauerngutes auf frischer Tat ertappt.

Der seit dem 7. November vermißte Bädereffelle **Otto Meyer** aus **Niederhahslau** bei **Zwidau** wurde von Sandbaggeren bei **Bochwa** als Leiche aus der Mulde gezogen.

Am Sonnabend abend versuchte in **Stenn** ein böhmischer Arbeiter auf einen bereits in der Vorahrt begriffenen Zug zu springen, glitt ab und kam unter den Zug zu liegen, der über ihn wegging. Dem Aermsten wurden beide Beine in der Nähe des Knies abgefahren. Der Genannte wurde in das Krankenspital übergeführt.

Tödtlich verunglückt ist bei der Jagd auf dem Gansgrüner Jagdrevier bei **Blauen i. B.** der Geschäftsführer **Freundel**. Er wollte einem angeschossenen Reh mit dem Kolben den Gnadenstoß geben, als das doppel-läufige Gewehr, in dem noch ein Schuß war, sich entlud und der Schuß den Mann so unglücklich in den Unterleib traf, daß die Eingeweide bloß gelegt wurden. Freundel starb bald danach.

In tiefer Trauer versetzt wurde eine Familie in **Oberreichenbach**, deren 18jährige Tochter sich im frühen Mähleisch ertränkt hat. Die Beweggründe zu diesem Schritt sind unbekannt.

## Moderne Dianen in Somaliland.

Es müssen zwei sehr abenteuerfreudige Damen gewesen sein, die nicht davor zurückschreckten, auf eigene Faust mit Büchse und Jagdmesser als Jägerinnen in die entlegenen Gebiete des dunklen Erdteils einzubringen. Auf eigene Faust, nur von einigen schwarzen Dienern begleitet, haben Agnes Herbst und ihre Cousine Cecily diesen kühnen Plan ausgeführt, von dem jetzt ein in London erscheinendes Buch „Zwei Dianen in Somaliland“ einen fesselnden frischen Bericht gibt. Vom Verberland aus drangen die beiden sportfreudigen Jägerinnen vor. Die Ausrüstungsfrage war schnell gelöst, weite Kaffijacken mit bequemen Taschen, Jagdstiefel, Pump-hosen, und darüber ein kurzer Rock. „Aber von dem kamen wir bald ab, oder genauer, er von uns, denn die Dornen zerschliffen ihn schnell zu Fetzen.“ Nach langem, vergeblichen Harren traf man endlich auf den ersten Löwen. Ein großer Tag für die beiden Jägerinnen. „Ich stand, den Finger am Drücker, einige 30 Meter vor mir sah ich die grausam glühenden Augen und hörte das kurze Rascheln und Knistern im Röhrchen, das alle zwei drei Sekunden von einem unterdrückten Brüllen unterbrochen ward. Der Halsvorhang teilte sich und eine Löwin lugte lauernd hervor und duckte sich hart an den Boden. Mit einem scharfen Auge konnte man die kleinen, lau-

schenden Ohren an dem mächtigen Haupte erblicken. Nur ein Augenblick, dann mußte sie uns erreichen. Ich hörte Cecily etwas sagen. Ich weiß nicht, vielleicht sagte sie „Feuer“. Ich zielte, so gut es eben ging auf den kleinen gelblichen Punkt, den man undeutlich wahrnahm, ich zog den Drücker und fast in derselben Sekunde fiel Cecily und mein Schuß. Der Kopf der Löwin senkte sich tiefer und nichts sahen wir mehr als die Halme des Röhrchens. Die Löwin mußte tot sein. Sollte es wirklich so einfach sein, so ein Ungeheuer zu erlegen? Wir standen festgebannt, die Sonne brannte leuchtend und über dem Sand flatterte ein Schmetterling und beschrieb lustig seine Kreise und Kurven und durch die Stille tönte das langgezogene Zirpen einer Grille. Die Nebensächlichkeiten gruben sich so tief in meine Erinnerung, daß ich nie einen Schmetterling sehen oder eine Grille hören kann, ohne an jenen Tag zurückzudenken. Dann beging ich eine riesige Dummheit. Es war mein erster Schuß auf einen Löwen, meine Unerfahrenheit und meine Begeisterung rissen mich fort. Ich lief vorwärts, die abgeschossene Büchse in der Hand. Ich entschuldige die Torheit nicht, ich bekam meine Strafe. Stets war es meine Gewohnheit, sofort nach dem Schusse wieder zu laden. Nun, wo es darauf ankam, war mein Grundfaß kalte Theorie. Ich hatte alles vergessen, nur nicht die tote Löwin. Ich hatte es vergessen, daß im Gestrüpp ein zweiter Feind lauerte. Ein kurzes, keuchendes Brüllen und ehe ich nur mein Gewehr richtig in die Hand nehmen konnte, brach ein Löwe aus dem Busch. Ich hörte einen Ruf hinter mir, dann sprach Cecily's Büchse. Die Kugel streifte nur die Schulter der Bestie und erhöhte ihre Wut. Ich entsinne mich noch: ich sah, wie die Muskeln sich zusammenzogen zum Sprunge und mein Instinkt verriet mir die Sekunde des Angriffs. Meine Nerven schienen zu erschaffen, ich versuchte zur Seite zu eilen, ich fiel, fiel einfach — nicht rückwärts oder vorwärts, aber seitwärts. Dieser Zufall oder Schicksalswille rettete mich. Denn die riesige Kugel hatte ihre Distanz berechnet und mußte gerade vorwärts springen. Sie hatte nicht mit einem Opfer gerechnet, das zur Seite entglitt. Sein Gewicht fiel auf meine Beine und seine Krallen streiften mich nur. Bevor er Zeit fand, sich zurückzuziehen, trachte der Schuß meiner Cousine. Erst später erfuhr ich es, daß sie aus einer Entfernung von nur fünf Metern gefeuert hatte; sie war sofort auf uns zugestürzt, mich zu retten. Des Löwen Schädel war zerschmettert und sein schwerer Körper sank zur Erde. Ich fühlte, wie der Körper auf mir schwerer wurde. Blut strömte aus seinem gewaltigen Maul in den Sand und die ungeheure Kinnlade bewegte sich in zuckenden Konvulsionen. Dann ward alles still. Durch den riesigen Kumpf festgehalten lag ich im Sande. Cecily und die Schwarzen standen um mich her. Ich sah, wie bleich meine Cousine war. Selbst die Bronzefarbe ihres sonnenverbrannten Gesichts konnte die Erregung nicht verschleiern. Die Männer packten den Löwen bei den Tagen und schleppten ihn etwas zur Seite. Ich stand auf, wunderbar matt lag mir in allen meinen Gliedern. Ich betrachtete die tote Bestie. Er mußte sich prachtvoll aufstapfen lassen, und „er paßt gerade ins Billardzimmer“, war das erste, was ich unwillkürlich über die Rippen brachte. . .“

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo van Heemstede.

Herr van Dieren sah das anmaßende Ding erstaunt an: Spottlust glänzte in ihren Augen, und ein böswilliges Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Wenn Sie erlauben probieren nennen wollen, ja!“

„Wenn die Probe nur gut ausfällt!“

„Warum sollte sie es nicht, wenn die Theorien gut sind?“

„Weil zwischen Theorie und Praxis ein großer Unterschied ist!“

„Sie scheinen viel Erfahrung zu haben, Madame!“

„Ja, mein Herr! Ich habe viel mit Kindern zu tun gehabt, aber in meinen Theorien habe ich es nie weit gebracht!“

„Aber meine Schwester werden Sie doch nicht —“

„Mit mir vergleichen? O nein! Sie hat das Vorrecht, ein Menschenleben älter zu sein als ich. Ich habe sie gehört.“

Die lange, eckige Frau mit der scharfen Stimme und ihren übertriebenen Forderungen gleicher Rechte für Mann und Frau, mit ihrem Männerhaß und ihren pessimistischen Ansichten trat ihr deutlich vor den Geist.

„Dora ist so strenge“, seufzte die arme Mutter, „und beschert alle.“

„Nicht so strenge wie die künftige Schwägerin der jungen Dame hier“, bemerkte Herr van Dieren höhnisch, „sie führt das Regiment im Hause Ihres Schwiegervaters, wie man auf ganz Java weiß. Sie werden eine lästige Schwester finden.“

Sie lächelte überlegen und sagte:

„Das macht nichts aus, ich beirate keine Schwägerin und werde dafür sorgen, daß mein Mann und ich nicht unter Ihren Pantoffel kommen.“

„St. wollen Sie das? Na, dann gratuliere ich! Kommen, Frau, wir wollen mal sehen, wie es in der Kajüte aussieht.“

Nachher wirst Du wieder seetrank und kannst nichts ausführen.

Auf Wiedersehen, meine tapfere junge Dame!“

„Welch ein widerlicher Mensch!“ dachte Hermine, „ich werde schon aufpassen, daß Konrad nicht so wird.“

„Darf ich mich Ihnen vorstellen, gnädige Frau? Mein Name ist Simons, Supernumerar — bitte, hier ist meine Karte“, stotterte der junge Beamte, der endlich den Mut gefunden hatte, ihr näher zu treten.

„Sehr angenehm! Es tut mir leid, daß ich jetzt gerade nach unten gehe, aber die Reise ist noch so lang, wir haben Zeit genug, näher miteinander bekannt zu werden.“

Das Körtchen zusammenfaltend, verabschiedete sie sich mit einem gnädigen Nicken und entseufzte sich wie eine Königin, die heute keine Audienz zu geben beliebt.

„Alle Wetter!“ sagte der Offizier, der aus der Ferne zugehört hatte, „sie weiß schon recht gut, als Kaffeetrinker aufzutreten, aber warum sind Sie auch so eifrig, Simons, Sie konnten ja warten, bis ich oder van Dieren sie Ihnen vorstellte. Es kann ja doch zu nichts mehr führen!“

## Drittes Kapitel.

Der „Menado“ dampfte unermüdet weiter durch den indischen Ozean.

In Salon sah Frau de Geran an einem der Tische und schreibt. Eine dreite Flechte hängt fast bis zu ihren Füßen nieder, und um ihre Stirn spielt eine Fülle von dunkelblonden Ringellocken; die Seelst hat ihre Wangen frisch gefärbt, ohne daß die Sonne ihre blendend weiße Haut zu bräunen vermochte. Ein dunkelblauer Morgenrock umschließt ihre schlank schöne Gestalt. Während sie schreibt, glänzen ihre Augen und ein idealhaftes Lächeln umspielt ihre Rundwinkel.

„Denke Dir, lieber Konrad“, so schreibt sie, „der junge Mann hat sich in den Kopf gesetzt, sich in mich zu verlieben; ich tue, als wenn ich es nicht begreife, und er ist ganz erkrant über den Mangel an Gegenüberständen. Es ist ein törichter Anbel!“

„Ich weiß nicht, was ich daraus gebe, um mal einen Blick in Ihr Tagebuch werfen zu dürfen!“ seufzte der oben erwähnte junge Mann.

„O, das wäre nicht der Mühe wert, Herr Simons!“ sagte Hermine weitersprechend.

„Doch, Ihre innersten Gedanken, Ihre Art und Weise, alles zu sehen und wiedergeben, das wäre für mich von höchstem Interesse!“

„Sie könnten für Ihre Neugierde empfindlich bestraft werden“, brohte sie.

„Das Buch ist schon beinahe halbvoll“, seufzte er.

„Und das tut Ihnen leid?“

„Ja, dann wird die Reise auch bald zu Ende sein.“

„Gott sei Dank!“

Sie schrieb weiter: „Er fährt fort, mit lauter Unfuss voranzuwachen; ich muß mir immer ins Gedächtnis rufen, daß ich eine verheiratete Frau bin, sonst möchte ich ihn einmal tüchtig zum besten haben. O dieser schlafklonnde Nübling mit seinen kleinen verliebten Neugierlein, die unter der Brille so nichtigend hervorschauen, und daneben Dein Bildnis mit der breiten Stirn, den großen, andrucksvollen Augen, dem dunklen Schnurrbart, o lieber Konrad, ich zähle die Tage, bis ich alles in Wirklichkeit vor mir sehen werde.“

„Gnädige Frau!“

„Sind Sie noch da? Sie führen mich entschieden, Herr Simons!“

„O, Sie können ja noch so lange schreiben, aber —“

„Aber . . . aber . . . ich habe jetzt keine Lust, mit Ihnen zu spielen — spielen Sie lieber ein wenig „Dame“ mit Frau Brandt!“ sagte sie ungeduldig.

„O, mein Fräulein!“

„Was wünschen Sie, mein Herr?“

„Entschuldigen Sie, ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie wirklich eine Frau sind. Ich gäbe die Hälfte meines Lebens, wenn die dumme Formalität nicht stattgefunden hätte.“

(Fortsetzung folgt.)



## Vermischtes.

**Der Redakteur darf nicht baden.** Man schreibt der „Frankf. Zig.“: „Die Perle der Pfalz“, die pfälzische Residenz des Prinzen Karneval, Neustadt a. d. Haardt, macht von Zeit zu Zeit in lustiger Weise von sich reden. Besonders amüßant sind zuweilen die Versammlungen des Stadtrats, wo die Temperamente häufig mit aller Vehemenz aufeinander plagen und es dann zu den ergötzlichsten Zwischenfällen kommt. Doch davon soll hier nicht die Rede sein, sondern von einem nach Reinlichkeit lüfternen Redakteur, der nicht baden darf, nicht etwa auf Anordnung des Arztes, sondern auf hohen Befehl des Vorstandes der Aktiengesellschaft Volksbad Neustadt a. d. H. Und das ging so zu: Einer der Redakteure der „Neuen Bürgerzeitung“ wollte im Volksbad baden, auf dessen Einrichtungen die Autochthonen Neustadts ebenso stolz sind wie die „Hergeloffenen“, d. h. die von Auswärts gekommenen Einheimischen. Aber er fand den Raum sehr schmuggel und da ihm noch weitere Fälle von Unsauberkeit mitgeteilt worden waren, setzte er sich entrüstet an den Redaktionstisch und sprach über die Zustände im Volksbad seinen Tadel aus. Aber der Herr Redakteur denkt und der Vorstand des Volksbades — lenkt. Der waghalsige Vertreter der öffentlichen Meinung wollte wieder baden, wahrscheinlich um in böshafter Weise von neuem kritizieren zu können, aber der Vorstand hatte ihm einen kräftigen Strich durch die nichtsinnige Rechnung gemacht: es wurde ihm laut Vorstandsbeschluss die Badefarte verweigert! Kurz, der Redakteur durfte nicht baden. Das war aber der Neustadter Presse doch zu arg und so erließ sie prompt folgende Erklärung: „Die Tendenz und die Form, in welcher die Vorstandschaft des hiesigen Volksbades, das eine öffentliche Anstalt ist, die Kritik durch die Presse an den dort herrschenden misslichen Zuständen mundtot zu machen sucht, veranlaßt uns, Bekanntmachungen und Inseraten der Neustadter Volksbad A.-G. bis auf weiteres die Spalten unserer Blätter zu sperren. Redaktion und Verlag der „Neuen Bürgerzeitung“, des „Pfälzischen Kurier“, des „Stadts-Anzeiger.“ Dem verehrlichen Vorstand wird also nichts anderes übrig bleiben als die Neustadter Redakteure baden zu lassen, wenn er ihnen nicht die Weihnachtstimmung verderben und sich vom lokalen Boykott befreien will. Die Hauptsache ist aber, das lustige Neustadt hat seine „Affäre.“

**Die letzten Tage eines zum Tode Verurteilten.** Von den seelischen Qualen und Qualen eines zum Tode Verurteilten wird aus New-York berichtet: Vor drei Wochen war ein Mörder, Sawerio di Giovanni, zum Tode verurteilt worden mit der Anweisung, daß das Urteil im Laufe des folgenden Monats vollstreckt werden solle. Da der Verbrecher über Tag und Stunde seines Sterbens im Unklaren geblieben war, ergriff ihn eine wahnsinnige Angst, so daß er jede Stunde sich in einem fürchterlichen Paroxysmus des Schreckens befand. Wenn sich Schritte seiner Zelle näherten, so sprang er von seinem Lager auf und lief heulend durch die Zelle; vor dem Wächter fiel er in die Kniee und stammelte wahnwitzige Gebete. Jedes leise Geräusch, jedes Rascheln an der Kierfertür brachte ihn in fieberhafte Erregung, denn immer glaubte er, daß er zum Tode geholt werden solle, und seine namenlose Angst brach in wildem Schreien, in gräßlichem Jammern und heulendem Winseln um Gnade durch. So blieb er mehrere Tage lang, ohne irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen, nur gefoltert und gemartert von den Dämonen seines entsetzlichen Angstgefühls. Die Opiate, die ihm vom Gefängnisarzt zur Beruhigung gegeben wurden, wirkten nur unvollkommen, aber die Erschöpfung bemächtigte sich allmählich des wie von Furien gepöbelten Nasenden und er sank erschöpft in einer Ecke seiner Zelle zusammen, nur noch sinnlose Worte herausstößend. Endlich nahte die Qual ihrem Ende. In einer dämmernden Morgenfrühe traten die gefürchteten Diener der Gerechtigkeit vor den zusammengebrochenen Mörder, der stumpfsinnig und blöde die Ver-

lesung des Urteils anhörte. Nur als man ihn ergriff und auf den elektrischen Stuhl schleppte, stieß er noch ein paar gellende Schreie aus. Dann war mit seinem Leben auch seine Not auf immer geendet. Die amerikanischen Blätter, die diese Geschichte in den brennendsten Farben schildern, verbinden damit zugleich heftige Angriffe gegen den amerikanischen Urteilsvollzug, der mit unerhörter Grausamkeit der zubitierten Strafe noch eine entsetzliche seelische Folterung hinzufügt. Und die Opfer der Mörder?

## Kurze Chronik.

**Der Kampf gegen die Ratten.** In England hat sich eine Liga konstituiert, die den Kampf gegen die Ratten mit allen Mitteln betreiben will. Man schätzt den Schaden, den diese Tiere dem Lande verursachen, jährlich auf gegen 200 Millionen Mark. In den Docks werden ganze Holz- und Getreidelager von den gefräßigen Nagern vernichtet. Die Hauptgefahr liegt aber auf hygienischem Gebiet, die Pest, Trichinosis und Cholera nachweislich durch die Ratten verbreitet werden. Infolge der ungeheuren schnellen Vermehrung der Tiere (ein Paar bis zu 800 Nachkommen pro Jahr) ist die Ausrottung fast aussichtslos.

**Tod auf der Strafe.** In Kleve trieb sich ein nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe entlassener Schlossergeselle mit einem offenen Messer skandalierend in den Straßen umher. Er geriet dabei mit anderen Kaufboldeu in Wortwechsel, aus dem sich bald eine Schlägerei entwickelte, bei der dem Schlossergesellen der Schädel zertrümmert wurde.

**Der entlarvte Hungerkünstler.** Im Elberfelder Thalia-Theater „gastierte“ seit einiger Zeit der Hungerkünstler Socco, der sich kontraktlich verpflichtet hatte, 47 Tage und Nächte in einer Drabhtzelle eingesperrt, ohne jegliche Nahrung zuzubringen. Die Bewachung führte ein Wächter der Wache und Schlichtgesellschaft aus. In einer der letzten Nächte bemerkten einige Theaterangestellte, daß der Wächter dem Hungerkünstler einige Tafeln Schokolade durch eine zu diesem Schmutzloch ansehend extra hergestellte kleine Öffnung hindurchschickte. Natürlich wurde sofort die Direktion benachrichtigt, die den ungetreuen Wächter sowohl wie den kontraktbrüchigen Hungerkünstler zum Tempel hinausjagte. Ueber das Vorkommnis wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich demnächst die Gerichte beschäftigen.

**Im Hospital erstickt.** Im Hospital der Stadt Berlin gerieten am Sonntag nachmitt. 9 zwei Insassen in Streit, in dessen Verlauf der eine den anderen mit einem bohrartig angefertigten Eisenrohr erschlug.

**Von einem umfallenden Wagen erschlagen.** Ein Milchwagen vom Hote Boutin hielt am Sonntag vor einem Hause des mecklenburgischen Dorfes Leibitz, wo der Kutscher eine Beförderung machte. Die Pferde des Wagens scheuten plötzlich, der Wagen schlug um und fiel auf den in der Nähe spielenden achtjährigen Sohn der Witwe Roggendorf. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und starb nach einigen Stunden.

**Wiederverhaftung eines Mörders.** Der Gärtnergehilfe Ludwig Novak, der des Mordes an der Frau Lucretia Biedermann in Baden angeklagt, mangels an Beweisen aber freigesprochen worden war, wurde auf neuer Verdachtsmomente in Pola, wo er derzeit in der Marine dient, wieder verhaftet.

## Amthlicher Bericht

über die am 12. Dezember 1907, nachmittags 6 Uhr, stattgefundene

### Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Mitglieder.  
Vorstand: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Von der Eingabe des Kaufmanns Walter Schmidt, „Ansbau einer Zentralbahn betr.“, nimmt man Kenntnis und läßt dieselbe auf sich beruhen.

2. Nachdem man von der Eingabe des Kaufmanns Walter Schmidt, „Erklärung des Amtsgerichtsbezirks infolge Wegfalls der Gemeinden Wildberg und Niederwartha betr.“, Kenntnis genommen hat, beschließt man an das königliche Justizministerium eine Petition dahin gehend zu richten, dem hiesigen Amtsgerichtsbezirk folgende Orte einzuberleihen: Mohorn mit Grund, Bohrsdorf, Braunsdorf, Oberhermsdorf, Böllmen, Illendorf und Taubenheim.

3. Herr Bokner stellt den Antrag, die Neuwahl des Schulvorstandes bis Anfang nächsten Jahres zu vertagen, da doch zu Anfang nächsten Jahres verschiedene neue Herren in den Stadtgemeinderat eintreten. Der Antrag wird mit 12 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Man schreibt hierauf zur Wahl, es werden 14 Stimmzettel ausgegeben, welche vollzählig wieder eingingen. Es werden gewählt: Herr Stadtrat Bresschneider mit 12, Herr Stadtrat Dinnendorf mit 10, Herr Stadtverordneter Schlichenmaier mit 11, Herr Stadtverordneter Rudolf Ranft mit 11 Stimmen. Sämtliche Herren nehmen auf Befragen die auf sie gefallene Wahl an. Die Wahlperiode läuft vom 1. Januar 1908 bis mit 31. Dezember 1910.

4. Das Bangesuch des Getreidehändlers Louis Seibel wird unter den von der Baupolizei-Deputation gestellten Bedingungen genehmigt.

5. Herrn Kaufmann Seemann wird auf sein Ansuchen das Honorar für Prüfung der Sparfassenrechnung um 50 Mk. erhöht.

6. An Stelle des ins Privatleben zurückgetretenen Herrn Eger wird Herr Möbelfabrikant Bernhard Hofmann mit 8 Stimmen als Mitglied in den Ausschuss für Begründung einer Ortskrankenkasse gewählt. Die Wahl erfolgte mittels Stimmzettel.

7. Der hiesigen Sanitätskolonne wird auf ihr Ansuchen eine Beihilfe von 100 Mk. gewährt.

8. Die Beschlusfassung auf das Gesuch des Maschinenfregschmar um unentgeltliche Ueberlassung von Lichtstrom wird bis zu dessen definitiver Anstellung ausgesetzt.

9. Die Haushaltspläne für die Elektrizitätswerkstätte, die Wasserwerkstätte und die König Albert-Jubiläumstiftung werden vorgelesen und genehmigt.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1907.

Der Stadtrat. Kahlenberger.

## Amthlicher Bericht

über die am 21. Dezember 1907, nachmittags 1/5 Uhr, stattgefundene

### Schulvorstandssitzung.

Enthaltdigt reichte Herr Stadtrat Goerne.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Mitgeteilt wird, daß das königliche Kultusministerium den nachgesuchten Urlaub des Herrn Lehrer Gärtner genehmigt hat. Im Anschluß hieran teilt der Herr Vorsitzende mit, daß der Schulvikar Herr Schumann weiter mit der Vertretung des Herrn Gärtner beauftragt worden sei.

2. Kenntnis nimmt man von dem Schreiben des Herrn Schulvikar Schumann, welcher mitteilt, daß er Neujahr 1908 eine ständige Lehrerstelle antritt. Da sich hierdurch die Neubesezung der Vikarstelle nötig macht, soll der Königl. Herr Bezirkschulinspektor gebeten werden, einen anderen Vikar anher abzuordnen.

3. Der Unterricht an der Volksschule soll Sonnabend, den 21. des Monats geschlossen werden.

4. Von der Justifikation der Jahresrechnung für's Jahr 1906 nimmt man Kenntnis.

5. Auf das Gesuch des Schulhausmannes Herrn Lehmann um Gewährung einer Zulage beschließt man, demselben vom 1. Januar 1908 ab eine Gehaltszulage von 75 Mk. zu gewähren.

6. Der Haushaltsplan für 1908 wird vorgelesen und einstimmig genehmigt.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1907.

### Der Schulvorstand.

Bürgermeister Kahlenberger,  
Vorl.

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo van Heemstede.  
07 (Nachdruck verboten.)

„Und was hätten Sie mit dieser Aufopferung gewonnen?“  
„Ich dürfte von der Hoffnung leben.“  
„Eine mögliche Nahrung, woraus unser Koch schwerlich eine schmackhafte Speise bereiten würde.“  
„O, wüßten Sie, wie sehr ich Sie bewundere!“  
„Bewundern Sie lieber meine Geduld, daß ich, ohne böse zu werden, Ihren Mitteilungen so lange Gehör gebe. Aber bitte, lassen Sie Frau Brandt nicht länger schwatzen!“  
„O, Sie sind granam! Ich werde Ihnen meine Gesellschaft nicht länger andrängen.“ 16  
„Das ist das verhängnisvolle, was ich von Ihnen bisher gehört habe. Auf Wiedersehen!“ (Hermelin 6. Nr. 7.)  
Simons senkte den Kopf und entfernte sich. Inzwischen schien Hermine den abgedruckenen Faden wiedergefunden zu haben, indem sie weiter schrieb: „O mein lieber, bester Mann! Wie sehr verlange ich nach Dir, wenn ich all das fide Geschwätz dieser fremden Leute anhören muß, wozu ich mich und zurückhaltend bleiben muß, die — mit Ausnahme der guten Frau van Dieren — mir nicht die mindeste Sympathie einflößen. Lieber Konrad, wie wird das sich ändern, wenn wir beisammen sind; wir kennen einander zwar erst so wenig, aber wir werden bald inniger bekannt werden. Dein „Hermelinchen“ ist noch immer die nämliche. Weißt Du wohl, daß Du früher als Knabe mich so genannt hast, weil ich schwarze Augenbrauen und ein weißes Gesicht habe? Nun, ich will ein sanftes Hermelinchen für Dich sein, Konrad, aber nur für Dich allein, verheißt Du? Man hat wohl mal gesagt, daß ich kein Hermelin bin; das echte Hermelin ist nämlich sehr feiner, darum wird es in Holland von weißen und schwarzen Raben gemacht. Ich soll also eine Rage sein, wie gefällt Dir das? Ich stelle mir vor, daß wir all diesen Unsinn an

einem regnerischen Mittag unter der Galerie Deines Hauses zusammen lesen, dann um ich aber ganz nahe bei Dir sitzen, um mein Gesicht an Deiner Schulter zu verbergen, wenn ich mich schäme. O Konrad, ich darf kaum daran denken. Wie gut ist der liebe Gott für mich gewesen! Als mein armer Papa starb, dachte ich, daß ich verstanden in der Welt mehr finden würde, der mich lieben könnte, der sich um mein Wohl oder Wehe kümmerte, daß ich immer nur auf mich selbst angewiesen von einer Stelle zur andern wandern müßte, um all meine Redlichkeit einzubüßen, nie mehr zu lachen oder zu scherzen. Ich war Papas Angewandter; meine Stiefmutter war immer mütterlich und verbrießlich. Ich tat alles und rührte fleißig meine Hände, ich lachte und sang, und wenn kein Fleisch auf den Tisch kam, suchte ich durch irgend einen Scherz dem Mable eine Würze zu geben. Die Kinder waren fröhlich und lästig, aber ich konnte mit ihnen gut fertig werden, was der Mutter nur halb gefiel; und als das große Unglück über uns gekommen war, suchte sie Trost bei ihrer Familie und ließ mich fühlen, daß jedes Band zwischen uns gelöst war. Und da kam Dein Antrag! O Konrad, ich kann es mir nicht vorstellen, daß ich allein für Dich werde leben müssen, daß es meine Pflicht ist, Dich glücklich zu machen, Dein alles zu sein.“ 17

Ich finde es so herrlich, daß wir da von der Welt abgetrieben ganz für einander leben werden. Ich bin nicht bange vor der Einsamkeit von Agarrangan, es wird ja ein Klavier da sein, und ich habe Bücher bei mir, die wir zusammen lesen werden. Wir sind noch so jung, Konrad, zweieinhalb Jahre vor beide zusammen, wir werden gute Kameraden sein. Ich meine, wir könnten zusammen spielen, wie die Kinder. Und auch reiten wollen wir, Stunden und Stunden weit!

Ich schreibe hier alles, was das Herz mir eingibt, meine Briefe zerreiße ich dreis, viermal und beginne sie stets wieder von vorne; ich bin noch ein wenig bange vor dem Konrad, den ich nicht kenne, aber der andere, den ich kennen lernen werde, und der mich tief ins Gebirge führen wird, wo er

und ein Weiden gebaut hat, der mich alles wissen, alles, was in meinem Herzen vorgeht.

O! wenn Du wüßtest, wie ich jeden Morgen und jeden Abend vor Deinem Bilde sitze, und wie ich mir vorstelle, daß in der Folge nicht mehr so ein einfältiges Stück Papier nötig sein wird — — aber nein, ich bin undankbar, ich möchte das liebe Bild um keinen Preis entbehren. Ich bin so glückselig, Konrad, und deshalb rede ich so törichte Dinge. Ist es wohl gut — so glücklich zu sein? — Man sagt — — Aber sind wir nicht alle in Gottes Hand? Bester Konrad, Du glaubst es ja auch, daß wir einen guten Vater im Himmel haben, der all unser Tun und Lassen ordnet, der uns Kummer schickt — wie Papas Sterben — damit wir unter Kreuz mütig tragen und dadurch besser werden, der uns Tränen und Glück sendet, wie er dem Lande Regen und Sonnenschein zuteil werden läßt. Liebster! Wenn wir beisammen sind, möchte ich kein Leid und kein Mißgeschick, ich werde mich auf Dich stützen. Du wirst mich lehren, besser zu werden, denn — —“ 18

### Viertes Kapitel.

So verging die Zeit auf dem Schiffe. Hermine schrieb in ihr Tagebuch, Frau van Dieren brach von ihren Kindern ab, und der junge, unglücklich verheiratete Beamte spielte „Dame“ mit der Frau Brandt, die seit zwei Jahren mit dem Kapitän verheiratet war. Er war Witwer und sie Witwe und beide hatten zwei Kinder in die Ehe mitgebracht; die beiderseitigen Mädchen wurden mit nach Indien genommen, während die neuen Bräutchen zusammen in einem holländischen Pensionat zurückblieben. Keine der beiden Parteien hatte sich bis jetzt über die andere zu beklagen, und Frau Brandt hatte nichts dagegen, dem Mann ihrer Wahl nach Indien zu folgen. Ihre Hauptleidenschaft war das Damenspiel; jeder mußte sich nach der Reihe an das Brett setzen, und wenn keiner zu finden war, mußte der Mann daran glauben.

(Fortsetzung folgt.)



# Feine Liköre

Feinste deutsche, holländische und französische

Tafel-Liköre  
in eleganten Flaschen und Krügen,  
deutschen und französischen

Kognak, Rum, Arak,  
alten Kornbranntwein von Magerfleisch-  
Wismar, Gegr. 1734.

Spezialität: Warme Korn-Essenz,  
empfiehlt billigst die Dampfdestillation  
**Theodor Goerne,**  
Vorm. Th. Ritthausen.



Neuestes der Saison, eigene Fabrikation!

**Albin Forke,**

Stadthaus, **Wilsdruff,** Stadthaus.

**Pelzwaren**

eigener Fabrikation.

Sut-, Hüben- und Filzwaren-Lager.

Reparaturen und Umänderungen

prompt und billigst.

Einkauf von Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-,  
Kaninchen- und Ziegenfellen zum höchsten Tages-  
preise. 1219

Zur bevorstehenden **Festbäckerei**

empfehle

**feinste ergiebige Weizenmehle**

aus der Hofmühlmühle L. Bierert, Plauen,

beste frische **Backbutter**

stets frische **Dursthoff'sche Stückhefen**

sowie sämtliche Backartikel in vorzüglichsten Qualitäten.

**Alfred Pletzsch.**

Auch gegen Umtausch von Getreide!



**PALMIN**

**Walnüsse**

feinste neue Südtiroler,  
gute vollkernige Rumänische,  
runde Sizilianer Haselnüsse,

empfiehlt billigst

**Theodor Goerne,**

vorm. Th. Ritthausen.

**Achtung!**

Rechtzeitig einkaufen!

Um die Weihnachtseinkäufe nicht auf die letzten Tage zu ver-  
schleppen, gebe ich von heute ab (bis auf weiteres) jedem Käufer ein

**Geschenk zu.**

An Kinder verteile div. Spielwaren

bei Einkauf von mindestens 50 Pf.

**Chokoladenonkel**

Markt 101.

Ein gutes Bild ist das vornehmste Geschenk von  
dauerndem Wert.

**Bruno Mattner,**

**Atelier für moderne Photographie**

Wilsdruff, Meißnerstrasse 43

empfiehlt eine anerkannt guten Portraits, sowie Kinderaufnahmen zum bevorstehen-  
den Weihnachtstest.

Vergrößerungen zu russert mässigen Preisen. Tadellose Aufnahmen auch bei  
trübem Wetter.

Gestützt auf die reichen Erfahrungen aus meiner früheren Tätigkeit in den  
renommiertesten Ateliers des In- und Auslandes, wie u. a. b. W. Höffert, Hofphotogr.  
Dresden, Otto Meyer, Hofphotogr. Dresden, Gebr. Lützel, Hofphotogr. München, von  
Schüren, Hofphotogr. Antwerpen, werde ich in der Lage sein, allen  
an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden, so dass ich hiermit  
die höfliche Bitte ausspreche, meinem Unternehmen Ihre gütige  
Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Auf meinem Gute in Birkenhain stehen ein wenig be-  
nutzter Dauerbrandofen für 60 Kubikmeter Heizraum,  
ein kupferner Dampfentwässer (Blase), ferner eine Vieh-  
waage, Kartoffelwäsche und ein Rübenschneider,  
Getreideeinigungsmaschinen, Gras- u. Getreide-  
mäher, Schleppwagen, Ader- u. Kutschwagen, Pflüge,  
Eggen und div. Wirtschaftsgewerbe zu vorteilhaftesten  
Preisen und Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Ver-  
kauf. Zu melden beim Großhändler König.

**F. Dierke, Meissen.**

**Pferde-Verkauf.**

In Stadtgut 260 in Wilsdruff stehen Pferde zum Verkauf, unter  
die Auswahl. Die Bedingungen kann jedermann hat finden.

**Für Kenner!**

Sollten Sie noch im Zweifel sein, wo  
Sie Ihren Weihnachtsbedarf in Cigarren,  
Cigaretten usw. beschaffen wollen, so empfehle  
Ihnen das anerkannt reelle größte

**Cigarren-Spezial-Geschäft**

von  
**Gustav Fiedler, Wilsdruff,**  
Meißnerstr., gegenüber der Kirche,  
wo Sie sehr gut bedient werden.

Ein Kenner.

Schlesische  
**Backbutter,**  
**Rosinen,**

Pfd. von 32 bis 80 Pfg.

empfiehlt

**Hugo Busch.**

**Regenschirme,**

aparte Neuheiten,

in großer Auswahl empfiehlt

**Robert Heinrich,**

Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Reparaturen und Bezüge gut und billig.

Eine Feilscheune,

8 m breit u. 12 m lang wird wegen Nach-  
aufgabe verkauft bei

**Otto Breuer,**

Rosenstr. 82.

**Karpfen, Aale,**  
**Schleien**

empfiehlt Otto Bretschneider,  
Restaurant „Stadt Dresden“.

Telephon No. 46.

Das schönste und  
sinnigste Geschenk

und für jeden Geldbeutel passend  
finden Sie bei

**Blumen-Hesse,**

Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.

Schöneffere Ohren, passend für Ge-  
sellschaft an Damen:

**Straussfedern,** ein immer begehrter  
Artikel, 1/2 Meter lang, je nach Qualität,  
3, 4, 6, 8 bis 48 M.

**Boas und Stolas** von Strauß- oder  
Marabusebern, 3,50, 14, 16, 21 bis  
72 M.

**Ballblumen,** volle Garnitur, von 60  
Pfg. an bis 4 M.

**Blumen- u. Fruchtkörbchen** v.  
2 M. an bis 10 M.

**Blumensträuße** in natürlichen Nach-  
ahmungen von 50 Pfg. an.

**Biedermaierbäumchen** v. 30 Pfg. an.

Zu Geschenken an Herren passend: Pracht-  
volle **Herbstlaubsträuße,** St. 1 M.

**Fächerpalmen,** St. 50 Pfg., 1, 2, 3 M.

**Spiegelranken** von buntem Weinlaub  
1, 2, 3 M.

**Makartsträuße** von 50 Pfg. an und  
so vieles andere.

Für Kinder: **Blumenauslässe** und  
**Zutaten, Puppensträuße** usw.



# Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren.



Praktische Weihnachtsgeschenke

in Holz-, Porzellan-, Glas-, Nickel- und Silberwaren,  
**Haus- und Küchengeräte**  
Wasch-, Wring-, Mangel- und Nähmaschinen,  
**Plättglocken, Wirtschaftswagen und**  
**fleischhackmaschinen,**  
ff. Solinger Messer und Gabeln und Schlittschuhe.  
**Christbaumschmuck etc.**

**August Schmidt,** größtes Kaufhaus  
in Wilsdruff,  
gegenüber dem Rathaus,  
Dresdnerstraße 58, 59, 60, Meißnerstraße 57, parterre u. 1. Etage.

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Koss, Dresdnerstr.

Nähmaschinen  
Wringmaschinen  
Waschmaschinen  
Fahrräder  
Fahrrad-Artikel  
Jagdgewehre  
Jagdutensilien  
Knabengewehre

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Koss, Dresdnerstr.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen  
**Nähmaschinen** von 48 Mk. an bis zu den feinsten Luxusmaschinen,  
rück- u. vorwärts nähend, mit Stopf- u. Stick-Apparaten  
unter 5jähriger Garantie,  
**Dampfwashmaschinen** von 45 Mark an,  
**Wringmaschinen** von 9 Mark an,  
**Elektrische Taschenlampen** von 1 Mark an,  
**Neu! Stereoskoplampen** mit Genre- und Städtebildern,  
**Ersatzbatterien und Birnen,**  
**Fahrräder und Zubehörteile** zu bekannt billigen Preisen.  
**Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung**  
**Wilsdruff.**  
**Hennig & Co.**  
Zellaerstraße 35.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehlen  
**feinste griffige Weizenmehle,**  
Hofmühle Plauen, Hofmühle Botischappel,  
**sämtliche Backartikel**  
in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen,  
**rumänische und südtiroler Wallnüsse,**  
täglich frisch und nach neuesten Methoden geröstete  
**Kaffee's**  
a Pfd. 1.- bis 2.- Mk. in vorzüglichen Mischungen,  
**Cigarren,** gutgelagerte, in 25, 50, und 100 Stück-Kisten  
in allen Preislagen,  
**als Festgeschenke passend,**  
**ff. Punsch-Essenzen,**  
in 1/2 und 1/4 Flaschen.

**Auf Wunsch liefere alles frei ins Haus.**  
**Eintausch von Getreide aller Arten.**  
**Berthold Wilhelm** vorm. Bruno Gerlach,  
am Markt No. 103/4.

## Feinste Weizenmehle

von Tr. Bienert, Plauen.  
**Beste frische Backbutter,** sowie alle  
übrigen **Backartikel** bester Qualität  
empfehlen billigst  
**Heinrich Fehrmann,**  
**Wilsdruff.**

## Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spezialisierten Vermittlung beim  
**Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten**  
**Sandwirtschaftlichen 3 1/2 u. 4% Pfand- u. Kreditbriefen.**  
Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.  
Die am 2. Januar 1908 fälligen Zinscheine werden schon von  
heute ab eingelöst.

## Edgar Schindler, Uhrmacher

Meißner Str. Ecke Markt **Wilsdruff** Meißner Str. Ecke Markt

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

**Herrn- und Damenuhren**  
in Gold, Silber, Stahl und Nickel

Regulateuren, Tafeluhren  
(in altdeutschem Stil  
mit herrlichem Gongschlagwerk).  
**Wand-, Stand-,  
und Weckeruhren.**

Große Auswahl in  
Herrn- und Damen-Uhrketten  
in echt Nickel, Doublet und Gold-Charnier  
Neueste Facon in Damen-Uhr-  
ketten und Fächerketten.  
Reichhaltige Auswahl in Ringen,  
Ohrringen, Broschen u. Goldwaren,  
Trauringe.

Für jede Uhr leiste ich 2 Jahre schrift-  
liche Garantie.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten.  
Reparaturen schnellstens, gut und billigst.



## Punsch-Essenzen

Burgunder-, Port- und Rotwein, Ananas, Schlummer-Punsch,  
sowie feine u. billige Tisch- u. Bowlen-Weine u. Sekt  
empfehlen  
**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritthausen.

## Reizende Neuheiten

### Neujahrs-Karten

von einfachster bis zur elegantesten  
Ausführung empfiehlt

**Artur Zschunke**  
Wilsdruff.

Ich bitte Bestellungen recht früh-  
zeitig aufgeben zu wollen.



## Kaffee!

Nur sorgfältig geprüfte Mischungen, hervor-  
ragend an Güte und Aroma, sehr preiswert bei  
1219  
**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritthausen.

## Thee!

## Dresdnerstr. Achtung! Dresdnerstr.

Wer ein wirklich schönes und wohlgeschmeckendes **Christbaum-Konfekt**  
haben will, bemühe sich bitte in das **Schokoladen- u. Zuckerwarengeschäft** von  
**Oskar Jünger, Wilsdruff, Dresdnerstr.**

Man findet man Konfekt in  
**Marzipan, Liqueur, Schokolade, Fondant,  
Bisquitt, Schaum- und Lebkuchen,**

1/2 Pfund von 15 Pfg. an,  
in den verschiedensten Dessins bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von  
**Kakaos, Schokoladen, Tees,  
Kaffees**

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um  
gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll **Oskar Jünger.**  
Mitglied des Rabat-Sparvereins.



noch eine Reihe von Hüten für die Kaiserin aus. Nach einem Besuche in dem Modengeschäft von Paquin wurden eine Anzahl von Hutstücken mit den neuesten Modellen nach der Deutschen Gefandtschaft geschickt. Der Kaiser prüfte selbst mit kritischer Miene die ausgestellten Hüte und sagte zu der reizenden Verkäuferin, die auf ihrem Kopfe die Schönheit der Hüte besonders anschaulich machte: „Sie haben wirklich sehr hübsche Hüte.“ Die Modelle, die er kaufte, waren sämtlich von sehr großer Form. Ein Hut aus purpurner Seide mit reichem Federschnitt schien besonders dazu auserlesen, dem schönen silberweißen Haar der Kaiserin die rechte Folie zu geben. Dem Herrscher gefielen besonders die Hüte mit Straußfedern, während er ein Modell mit einem schönen Fischreiter ablehnte. Sehr schön war ein Hut mit breitem Rand mit einer wunderbaren Agrette und einer braunen und einer altblauen Straußfeder. Ein anderer Hut von gigantischen Dimensionen trug nicht weniger als acht riesige Straußfedern und bot eine Harmonie von Schwarz und Gold. Ein dritter Hut wieder war ganz weiß. Ein anderer weißer Seidenhut war rund und um den sehr hohen Kopf mit Stunks besetzt und vorn trug der breite Rand ein Arrangement von weißen Straußfedern. Die Hüte waren alle an der Seite irgendwie aufgenommen und dadurch in eine besonders malerische Form gebracht.

### Eine tausendfache Mörderin.

Das neue Drama von Sardou, „L'affaire des Poisons“, das jetzt seine Erstaufführung in Paris erlebt hat, weckt die Erinnerung an eine der furchtbarsten Verbrecherinnen, die die Weltgeschichte kennt, die Erinnerung an Katharina Deshayes, spätere Montvoisin, oder wie das Volk sie nannte, „la Voisin“. Es war die Zeit des „roi soleil“, da die berühmteste Giftmischerin den Gipfel ihrer grauenvollen Macht erreichte, einer Macht, die bis in das Schlafgemach Ludwigs XIV. ihre geheimen Fühlarme ausstreckte. Ihre Entladung, ihr Sturz, ihr Ende auf dem Scheiterhaufen ward zum großen Skandal des Jahrhunderts, die Folter entrang der tausendfachen Mörderin Namen, die im damaligen Frankreich Glanz und Klang hatten, wie keine; selbst die Marquise von Montespan, die allmächtige Maitresse des Königs, verlor eine Mitschuldige oder zum wenigsten eine Stundin der Schwarzkünstlerin, die Gunst ihres königlichen Liebhabers und Hof tiefgedemütigt vom Hofe, wo nun der Stern der Maintenon aufstieg. Die Voisin stieg aus den niedrigen Schichten des Volkes empor; ihre Jugend war die eines Bettelkindes, das mit Lüge und Heuchelei das Mittel der Vorübergehenden wahrnahm. Sie ward dann die Frau eines ruinirten Juwelenhändlers am Pont Neuf. Armut und Entbehrungen mögen sie darauf gebracht haben, wie einst in ihrer Jugend die Leichtgläubigkeit der Menschen auszubeuten, einmal, auf dem Wege, durchmaß sie mit Niesenschritten die Bahn zum Reichthum zur Macht und zum Verbrechen. Als Wahrsagerin begann sie, bald ward sie auch eine jener Frauen, „die den Kindern

half, zur Welt zu kommen, und wenn nötig, sie gleich wieder zu verlassen.“ Dazu kam ein ausgebreiteter Handel mit allerlei wunderthätigen Tränken und geheimen Giften, dazu ein wenig Schwarzkünstlertum, — in wenigen Jahren schlich heimlich ganz Paris zur Voisin, um bei ihr Mittel gegen Hof und Liebe, Nachsicht und Horn zu suchen und zu finden. In der Umgegend von Notre-Dame-Bonne-Nouvelle, in dem damals schlimm kerächtigten Stadttheile Villeneuve-sur-Gravois oder Villeneuve-Beauregard hatte sie ihre Werkstatt aufgeschlagen; in einem Hause, der Port Saint-Denis gegenüber. Ein anmutiger Garten umgab die Werkstatt des Verbrechens, ein Garten, in dem man später mehr als 2000 Kindersterbete fand, die hier verscharrt worden waren. Im Grunde der Anlage hatte sie sich eine düstere Grotte errichtet; hier erteilte sie den Abergläubigen ihre verderblichen Ratschläge, hier mischte sie die Gifte, an denen Hunderte geheimnißvoll dahinsiechten, ohne daß ein Arzt Rat finden konnte. Ihr Haus ward bald zu einem Sammelpunkt der Welt, die wunderliche Schauspieler liebte. In einem prachtvoll gestickten Brunnmantel, einem wahrhaft königlichen Gewande, das die Voisin sich einige 60000 Mk. hatte kosten lassen, empfing sie ihre Kunden. Hunderttausende nahmen sie ein, Hunderttausende gab sie aus. Mit vollen Händen. Die unheimliche, fast häßliche Person hatte ihre Schwächen. Für ihre Liebhaber opferte sie Niesensummen und ihrer Liebhaber waren nicht wenige. Eine bunte, endlose Reihe, Grafen und Barone, Handwerker und Bediente. Allen voran aber Guillaume, der Henker von Paris, dem später die Aufgabe zufiel, seine von der Geliebten so oft bewunderte Geschicklichkeit im Richtamt an ihr selbst zu erproben. Als die Brinbilliers, eine Giftmischerin bescheidenen Talentes, ihr Haupt auf den Nichtblock legen mußte, ließ die Meisterin des Mordes, die Voisin, sich das Schauspiel nicht entgehen. Und ihre Bewunderung für den Geliebten ließ sie sich begeistert zum Beichtiger wenden: „Ah, Monsieur, ist das nicht ein prächtiger Liebhaber?“ Als dann die struppellose Hesperin verhaftet ward, als ihr die „brennende Kammer“, der Gerichtshof, der bei Fackellicht seine Sitzungen abhielt, als die Tortur ihr Geständnisse entlockte, die die berühmtesten Namen in den Skandal vermengten, befanden sich die Richter in einer sehr schlimmen Lage. Ohne Ansehen des Namens und des Geschlechts richten, so hatte der empörte Sonnenkönig ihnen anbefohlen. Man schleifte die Verbrecherin, die 2500 Morde zugestanden, schleunigst zum Scheiterhaufen, um weitere Geständnisse abzuschneiden. 36 Mitschuldige fanden den Tod, fünf wanderten auf die Galeeren, 23 in die Verbannung und Hunderte in den Kerker. Ludwig selbst ließ einen Teil der Alten verbrennen. Seine vergötterte Marquise von Montespan war überführt, die Giftmischerin oft aufgesucht zu haben, liebeserhaltende Pulver für den König hatte sie sich erbeten und ihren schönen Körper gab sie ohne Zögern den schauerlichen Riten der schwarzen Messe hin, um die Leidenschaft des Königs zu erhalten. Der Prozeß enthüllte dem König alles. Er war zu stolz sich zu rächen. Er unter-

nahm nichts gegen sie, er behandelte sie ihrem Rang gemäß, kühl und mit entwürdigender Verachtung. Gedemüthigt, durch dies verächtliche Uebersehen mehr gestraft, als durch das strengste Gericht, mit Schande bedeckt, schlich sich die Frau, in deren spielenden Händen jahrelang Frankreichs Geschichte gelegen, vom Hofe, wo sie so lange die Mächtigste gewesen. Und neben dieser Frau hatte ein zweiter durch die Geständnisse der Voisin eine Todeswunde erhalten, ein Mann, der auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, der große siegreiche Nebenbuhler Corneilles: Racine. In einer Stunde des Leichtsinns hatte er es, wie ihm nachgesagt wurde, nicht gehindert, daß seine Geliebte, die vielumworbene du Parc, die sich Mutter fühlte, zu den Künsten der Voisin ihre Zuflucht nahm. Sie zahlte es mit dem Leben. Fassungslos sah Racine am Sterbelager. Die Voisin aber behauptete später, daß Racine sich unheilbarer Eifersucht der Geliebten entledigt habe. In der Folter hielt sie das Geständnis aufrecht. Am 11. November 1680 aber schrieb Louvois an den Staatsrat Bazin de Bezons: „Die königliche Ordre zur Verhaftung des Sieur Racine wird Ihnen zugehen, sobald Sie es verlangen.“ Bezons war ein Freund Racines; er hat die Ordre nie verlangt. Schon vorher hatte der Dichter sich von dem Glanz des öffentlichen Lebens zurückgezogen und in religiösen Betrachtungen Ruhe gesucht von den Anfeindungen, die schon über seine Ehre siegen und beim Voisinprozeß ins Ungemessene anwachsen. . .

### Markt-Bericht.

Dresden, 16. Febr. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Schnee. Stimmung: Heiter.  
Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 221—228, brauner, alter (75 bis 78 Kg.) —, do. neuer (75—78 Kg.) 209—215, russ. rot, 243 bis 251, russ. weiß, —, Kanais und argentin. 240—250, Balla —, Roggen, pro 1000 Kg. netto: südsäch. (70—73 Kg.) 199—205, preuß. 202—207, russischer 217—220. Gerste, pro 1000 Kg. netto: südsäch. 188—195, sächsl. 195—204, Bojener 190—204, böhm. 215—224, mähr. 000—000. Futtergerste II 0—160. Hafer, pro 1000 Kg. netto: sächsl. 000—000, do. neuer 160—168, sächsl. u. pol. 160—168. Reis, pro 1000 Kg. netto: Ceylanische 164—171, Siamische, gelb. 158—161, amerikanischer mittel. 168—170, Rundmais, gelb 158—161. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Futterware 190—200. Bohnen, pro 1000 Kg. netto: sächsl. 170—180. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: inl. u. fremd. 222—226. Dinkel, Winterroggen, sächsl. — Mk., trocken 300—310 Mk. Weizen, pro 1000 Kg. netto: keine 265—270, mittlere 250—260, Sopsala 235—240, Bombay 260—265. Weizen, pro 100 Kg. netto: mit Sah raffin. 76. Rapssamen, pro 100 Kg. (Dresdn. Marken), lange 14,50 runde —, Weizen, pro 100 Kg. (Dresdn. Marken): I. 18,50, II. 17,50. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken), ehl. der sächsl. Abgabe: Rollerausgang 36,00—36,50, Grießausgang 34,50—35,00. Semmelmehl 33,50—34,00. Bäckermehl 25,50—26,00, Grießmehl 27,50 bis 28,00, Pöhlmehl 25,00—26,00. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken), erlöste der sächsl. Abgabe: Nr. 0 31,50 bis 32,00, Nr. 0/1 30,50—31,00, Nr. 1 29,50—30,00, Nr. 2 27,00 bis 28,00, Nr. 3 25,00—25,50. Futtermehl 16,80 bis 17,30, ehl. der sächsl. Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken) grobe u. feine 12,50—12,90. Roggenkleie, pro 100 Kg., netto ohne Sad (Dresdn. Marken): 13,30—13,70.  
Auf dem Markte: Kartoffeln (60 Kg.) 2,80—3,20 Mk., Neu im Gebund (50 Kg.) 3,80—4,20 Mk., Roggenstroh, Fliegeldrusch (Schopf) 36—38 Mk.

### Es

kann sich jeder Raucher davon überzeugen, daß ich das größte, reichhaltigste Lager in Cigarren, Cigaretten u. Rauchtobak in nur besten Marken habe. Es kommt nicht allein darauf an, daß eine Zigarre gut

### brennt

und ein schönes Aussehen hat, nein sie muß auch von feiner Qualität sein, um dem Raucher wahren Genuß zu verschaffen! Bitte schenken Sie mir Ihr Vertrauen beim Einkauf von Cigarren, Cigaretten und Rauchtobak, Sie werden

### in

Zukunft gewiß mein Kunde bleiben, denn ich bin stets bemüht, das Beste vom Besten einzukaufen, damit sich mein Kundencreis in

### Wilsdruff

und Umgegend noch vergrößere.

### Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft

**Gustav Fiedler,**  
Wilsdruff, Meissnerstrasse,  
gegenüber der Kirche. 1247

### Fellpferde

zum Schaukeln und fahren,  
dauerhafte Arbeit,

sowie Schulranzen, Taschen, Portemonnaies, Etuis, Hosenträger empfiehlt in großer Auswahl

**Alfred Bart,**  
Sattlerei, Meißnerstr.

### Nähmaschinen

neu, 45, 50, 60, vor- und rückwärts nähend, mit Stickerichtung, nur 75 Mk., Niesenauswahl nur guter, gebrauchter 20—40 Mk.

**Mildner, Jakobsg. 5 (Postplatz).**

### Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse.  
**Möbelfabrik**  
m. Dampfbetrieb.  
Grosses Lager von

### Tischler- und Polstermöbel

aller Art.  
Schränken, Vertikows, Kommoden, Bettstellen, Kleinformöbel.  
Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Stühle und Spiegel. 1254  
Solide Preise. Solide Arbeit.

**Wiegeperle**  
auf Walzen u. Rollen, dauerhaft, empfiehlt 1262 **H. Winkler, Grumbach.**

### Spezialität: Veilchen-Parfüm,

sowie Parfüms in verschiedenen Gerüchen, feinste Cartons gefüllt mit ff. Parfüms und Toilettenseifen, sowie Christbaumkerzen, Weihnachtsrauch, Christbaumwatte, Wunderkerzen, Christbaumschmuck und Puppen-perücken

empfehlen **Friseur Hugo Hörig,**  
Freibergerstraße. 1265

### Zigarren

in altbewährten vorzüglichen Qualitäten, gut gelagert, elegant verpackt in Kistchen à 25, 50 und 100 Stück, als beliebiges Weihnachtsgeschenk sehr empfehlenswert. 1266

### Alfred Pietzsch.



### Bettfedern

in nur realen Qualitäten empfiehlt à Pfd. 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mk.

### Curt Plattner.

1270 Älteste Bettfedernhandlung.

### Ein kleiner Posten

Olbernhauer Spielwaren (Gelegenheitskauf) wird, um damit zu räumen, äußerst billig abgegeben bei

**Hermann Schöck.** 1268

**Geheiter Herr Apotheker!**  
Mit Herrn „Wils-Druff“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe ihn nicht verstanden, aber nicht half nach. Wenn Herr Wils-Druff aber in die Schwesternstraße geht, so kann er besser alles erklären.  
611x, 21. 8. 05.  
**O. Besser.**  
Diese Wils-Druff wird mit Erfolg gegen Rheumatisches, Gichtiges und Gelenkisches angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-gelblich-rat und Wils-Druff & Co., Meißnerstr. 1247.  
Erläuterungen siehe unten.

### Zauber

verleiht jedem Gesicht ein wirksames, jugendliches Aussehen, wirkt, wie ein wunderweises Haut- und blühendes schöner Feint. Alles dies erzeugt die echte

### Stechenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeck mit Schutzmarke: Stechenpferd. à St. 60 Pfd. bei: Apoth. G. Schaschke.

Ein getragener, noch gut erhaltener **Herrenpelz** ist billig zu verkaufen durch **Springstee, Markt.** 1268

### Hafer,

gut gereinigt, kauft zu möglichst hohen Preisen **Kesselsdorf.** **P. Heinzmann.** 1269

**Schänke alte Post**  
am Markt.  
Bestgepflegte Biere und Weine.  
Schöne Räume.  
Tischgäste werden angenommen.  
Fisch-Deilkatzen.

### Starke Hasen

verkauft **Hotel Adler.**

### Lehrer

gesucht, welcher Unterricht im Zitherspielen erteilt für Sonntags oder abends. Gest. Off. mit Preis u. „Zither“. 1269

### Vertrauensstellung.

Für Dresdner Großgeschäft wird für Kontor und kleine Reisen **junger Mann** mit einer Bareinlage von Mk. 3000.— gegen absolute Sicherheit sofort gesucht. Offerten unter **K. 665** an **Haasenhein & Vogler, Dresden.** 1261

### Stellmacherlehrling.

In meiner Stellmacherei und Wagenbauerei mit Kraftbetrieb kann ein junger Mensch als Lehrling eintreten. 1263  
**Hugo Lehner, Wilsdruff.**

### Steindruckerelehrling.

Junger Mensch, der Lust hat **Steindrucker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Oftern in die Lehre treten.  
**Arthur Blünke, Wilsdruff.**  
Buch- und Steindruckerei.

### Fleischerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Fleischerhandwerk, Schlachten u. Wurstmachen gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Martin Neubert,**  
Wilsdruff. 1268

### Ein zuverlässiges Mädchen.

Gutsbesitzerstochter, welches sich keiner Arbeit scheut und melken kann, zur Unterstützung der Hausfrau i. Jan. gesucht auf mittlerem Gut. Off. u. **H. Gliemann, Niederseebitz** bei Dresden. 1269



# Ausverkauf

in Kleiderstoffen, Paletots, Jacketts, Umhängen

um mein großes Lager etwas zu räumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
(bis 25 Prozent).

Der Ruf meiner Firma bürgt für dieses reelle Angebot.

1195

**Eduard Wehner**  
am Markt.

**M. Däbritz**

Buchbinderei,  
Buch- und Papier-Handlung  
Wilsdruff, Dresdnerstr.  
hält sich bei

**Weihnachtseinkäufen**

bestens empfohlen. 1191

Neujahrskarten in grösster Auswahl.

## Delikatessen!

Feinsten Malasol-Kaviar  
feinsten grossk. Stör-Kaviar  
in Dosen und ausgewogen,  
Hummer, nur Scheren und  
Schwänze, Langusten, feinsten  
Hummer-Ersatz, Oelsardinen  
nur feinste Marken, geräuch.  
Lachs in Scheiben  
Weser-Neunaugen in Dosen  
Appetit-Bild, echte Matjes-  
Gabelbissen, Anchovis-Paste in  
Tuben und Dosen,  
Krebs- und Sardellen-Butter  
echte Brabanter Sardellen  
„ Roquefort-Käse,  
„ Camembert-Käse,  
„ Neuschatteler Käse,  
„ Glarner Kräuter-Käse,  
„ Emmenthaler  
Schweizer-Käse,  
„ Limburger Berg-Käse  
empfiehlt in nur besten frischen Qualitäten

**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritthausen.

**Emil Bormann**

Sattler- und Tapeziermeister  
Freibergerstrasse  
empfiehlt in grosser Auswahl:

**Fell-Pferde**

in jeder Grösse zum Fahren  
u. Schaukeln, m. Bindleder-  
Riemenzeug zum An- u.  
Abschirren. Grosses Lager in

**Schulranzen**

Taschen, Portemonnaies, Etuis,  
Damengürteln. 1194

**Gestickte Hosenträger**

**Punsch-Essenzen**

Arrak-, Ananas-, Rotwein- und  
Schlummer-Punsch, Rum,  
Arrak und Kognak,

**Cigarren**

in 25, 50 und 100 Stüd-Packung, in  
vorzüglichen Qualitäten  
empfiehlt billigt

**Hugo Busch,**  
Zellaerstr. 15.

**Winter-Paletots**

in allen Größen und Preislagen,  
**Winter-Joppen**  
für jedes Alter sehr billig.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge  
in reifer Auswahl, staunend billig.

**Arbeitsgarderobe**

Beste Bezugsquelle guter, fester, billiger Ware.  
Stoff-, Cheviot-, Kammgarn-Hosen  
in reizenden Dessins von 3 Mark an.  
Einzelne Stoff-Jacketts und Westen, Hüte,  
Mützen, Prima Stiefel, Stiefeletten, Aermel-  
westen, Unterhosen, Hemden, Mulum,  
Calmuk und Fleischerjacken, Hand-Reise-  
koffer, Hosenträger, weisse u. blaue  
Schürzen, Arbeits- und Schweizer-Blusen,  
sowie alle in mein Geschäft einschlagenden  
Artikel, empfiehlt bei billigster und streng  
reeller Bedienung. 1198

Herren- u. Knaben-Garderoben  
Spezial-Geschäft

**Curt Plattner, Dresdnerstr. 69.**

**Schulranzen und Taschen**

sowie

**Hosenträger**

empfiehlt in großer Auswahl

**Oswald Hausner**

Sattlermeister,  
Zellaerstrasse. 1199

**Echter**

**Malz-Kaffee**  
Pfd. nur noch 32 Pfg.

bei 5 Pfd. 29 Pfg.  
bei 10 Pfd. 27 Pfg.

empfiehlt

**Chokoladen-Onkel**  
am Markt 101.

## Bekanntmachung!

**Echte Nürnberger  
Lebkuchen**

sind am hiesigen Platze nur bei der Firma

**Chokoladen-  
Onkel**

(Inhaber: Herr J. A. Zadrach)

zu haben!

Königlich Bayerische

**Lebkuchen-Fabrik**

**F. G. METZGER**

in Nürnberg.

Kaffees, Kakaos in bekannter Güte!

## Zigarren

in grösster Auswahl,  
Packungen zu 25, 50 und 100 Stüd,  
nur hochfeine Qualitäten,  
empfiehlt 1197

**Gustav Adam.**

**Starker Weihnachts-Aal**

und  
Fisch-Konserven  
Dosen in beliebigen Größen,  
Brat-, Gewürz- und Roll-Heringe,  
Aal u. Hering in Gelee,  
Gel- und russ. Sardinen,  
Lachs in Dosen, Bricken, Anchovis-  
Paste, Bild, Sardellenbutter und  
Sardellen,

sowie

**Schellfisch,**

heute Mittwoch frisch eingetroffen,  
empfiehlt 1197

**Julius Commaisch.**

**Kanarienhähne**

zu Weihnachtsgeschenken  
Zellaerstr. 55. 1197

Anlässlich unserer Hochzeit sagen wir, zugleich im Namen unserer  
lieben Eltern allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für  
die überaus wertvollen Geschenke und Gratulationen, sowie auch der lieben  
Jugend für das Binden der Ehrenspalten unsern

**aufrichtigen und innigen Dank.**

Sora, den 16. Dezember 1907.

**Alfred Tamme u. Frau**  
Elfa geb. Piehsch.

Schöne Weihnachtsbirnen  
verkauft, Meise 60 Pfg. 1197  
August Rose.

Ein schöner zweifeltiger  
Kinderstuhlchiffon  
3. verkauf. Abt. Geschäftst. d. Bl. 1198

**Näsmaschine**  
billig 3. verkaufen. 1198 Groitsch 14.

**Suche Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche, ca. 130 M. Off.  
unter Wohnung erbeten. 1198